

## AUFSTIEGSLIEDER

Shani Tzoref

Ich freue mich, hier bei Ihnen in Osnabrück zur Jüdisch-Christlichen Bibelwoche zu sein. Ich bin sehr dankbar für die freundliche Einladung und für die Gelegenheit, die sie mir gegeben hat, über die Aufstiegslieder nachzudenken. Da mein Fachgebiet die Hebräische Bibel und jüdische Texte sind, habe ich beschlossen, meinen Vortrag auf biblische und rabbinische Texte zu konzentrieren, und ich freue mich darauf, in den kommenden Tagen mehr von Ihnen über christliche Exegese und Rezeption zu lernen.

In meinem Studium der Psalmen habe ich im formkritischen Ansatz von Hermann Gunkel eine sehr nützliche Kategorie gefunden. Ich würde sogar sagen, dass dieser Ansatz mir als Schlüssel gedient hat, um den Psalmenkorpus zu entziffern; er hat mir geholfen, einen Sinn und eine Struktur in der poetischen Sprache zu entdecken. Meine persönliche religiöse Erfahrung der *Tehillim* als Gebet hatte mir eine frühe Wertschätzung des biblischen Psalters gegeben, aber dies auf eine Weise, die sehr atomisiert war – einzelne Sätze hatten für mich eine starke Resonanz; ich war weniger sensibel für größere Texteinheiten und den literarischen Zusammenhalt. Ich würde gerne unsere gemeinsame Zeit dafür verwenden, die Aufstiegslieder durch zwei formkritische Linsen Gunkels zu reflektieren, den „Sitz im Leben“ und die „Gattung“, und ich möchte schließen mit einem intertextuellen Blick auf das Gebet Salomos bei der Einweihung des Tempels in 1 Könige 8 und 2 Chronik 6.

### 1. Sitz im Leben und Rezeption: Aufstieg als Wallfahrt / Rückkehr

Ein Hauptziel Gunkels war es, den ursprünglichen Kontext für die Komposition und die formelle Rezitation der biblischen Psalmen zu rekonstruieren – zum Beispiel: Königskrönungen, Feste, Riten im Lebenszyklus oder historische Ereignisse. Ich bin ziemlich skeptisch in Bezug auf solche historischen Rekonstruktionen, aber im Falle der Aufstiegspsalmen wirft eine Spekulation über den Sitz im Leben Licht auf die Natur der Gruppe und auf die Geschichte ihrer Rezeption. Die 15 kurzen Aufstiegspsalmen (Psalmen 120 – 134) werden nach der Überschrift benannt, die jeden von ihnen einführt: שיר המעלות, „Ein Aufstiegslied“ (שיר למעלות) in Ps 121,1).

Die jüdische Tradition wie auch die nachfolgende wissenschaftliche Arbeit assoziieren diese Psalmen mit den drei Wallfahrtsfesten von Pesach / Mazzot, Schawuot (Pfingsten) und Sukkot (Laubhütten). So wird der Aufstieg als ein ziemlich buchstäblicher Hinweis auf den rituellen Weg der israelitischen Pilger zum Tempel in Jerusalem verstanden.

Mischna Sukka 5,4 und einige verwandte tannaitische Texte nehmen ein sogar noch buchstäblicheres und konkreteres Verständnis von מעלה an, als „Stufe“, wobei der „Aufstieg“ auf die Stufen des Tempels hinweist. Wenn sie die freudige Feier von Sukkot im Tempel beschreibt, sagt die Mischna, dass die Leviten

sie mit Harfen, Leiern, Zimbeln und musikalischen Instrumenten ohne Zahl begleiteten – auf fünfzehn Stufen, die vom Vorhof Israels zum Vorhof der Frauen hinuntergehen und die den fünfzehn Aufstiegsliedern im [Buch der] Psalmen entsprechen, auf denen die Leviten standen und mit Gesang rezitierten.

Dieselbe Idee ist in Mischna Middot 2,5 zu finden:

Und es gab fünfzehn Stufen, die von der Mitte hinaufgingen zum Vorhof Israels und die den fünfzehn Aufstiegsliedern entsprachen, die im [Buch der] Psalmen sind, auf denen die Leviten mit Gesang standen.

Dieses Verständnis der מעלות als „Stufen“ spiegelt die gewöhnliche Bedeutung des Wortes in der Hebräischen Bibel wider, zum Beispiel in den Anweisungen für den Bau des Altars in Exodus 20,26 und die Beschreibung des Thrones von König Salomo in 1 Könige 10,19.

In einem Paralleltext zu Mischna Sukka, in Tosefta Sukka 5,4 wird die Verbindung zwischen den Tempelstufen und der liturgischen Funktion der Psalmen noch expliziter gemacht, da Psalm 134,3 (mit teilweiser Parallele in Psalm 128,5) als Inhalt des levitischen Gesangs zitiert wird:

Und die Leviten mit ihren Harfen und Leiern und Zimbeln und aller Art von Musikinstrumenten ohne Zahl waren dort und sagten: „Nun preist den HERRN, all ihr Diener des HERRN ... Möge der HERR euch vom Zion her segnen“ (Psalm 134,1) ... Der Herold rief: sie ließen eine einfache Note vernehmen, ein Tremolo und eine einfache Note ... R. Juda sagte: ... derjenige, der vor dem Altar blies, tat dies nicht auf der zehnten Stufe ...

Diese rabbinischen Beschreibungen von der Rezitation der Aufstiegspsalmen im Tempel an Sukkot vervollständigen die kurze Aussage in Mischna Pesachim 5,7 über den Ritus des Pesachopfers; dort heißt es: Wenn Einzelne mit den Priestern mit dem Opferritus beschäftigt waren, „lasen sie (wahrscheinlich die Leviten) das Hallel“ – Hallel bedeutet „Lobpreis“ und „das Hallel“ bezieht sich auf die Psalmen 113 – 118, in denen das Verb הלל, „loben“, zehnmal vorkommt.

Die meisten zeitgenössischen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen würden die Relevanz dieser rabbinischen Berichte für die Rekonstruktion eines kultischen Ritus zur Zeit des Ersten Tempels in Frage stellen, insbesondere da im Allgemeinen angenommen wird, dass der Tempel, der in den priesterlichen Beschreibungen im Pentateuch vor Augen gestellt wird, ein „Heiligtum des Schweigens“ war. Die zwei Sichtweisen der Aufstiegspsalmen als Wallfahrtspsalmen können harmonisiert werden, indem eine Rezitation durch Festpilger auf ihrem Weg nach Jerusalem als ursprünglicher Sitz im Leben angenommen wird mit einer späteren Einfügung dieser Lieder in kultische Riten innerhalb des Tempels selbst – ob als historische Realität oder als rabbinische Vorstellung.

Ein Alternativvorschlag wird durch Vers 1 in Psalm 126 und eine eventuell sekundäre Überschrift hervorgerufen:

שִׁיר הַמַּעֲלֹת בְּשׁוּב ה' אֶת־שִׁיבַת צִיּוֹן הָיִינוּ כְּחֹלְמִים

Als / Wenn der HERR das Los der Gefangenschaft Zions wendet(e), da waren / sind wir wie Träumende.

Die Funktionsweise des Verbsystems im biblischen Hebräisch und das Wesen von Träumen ermöglichen verschiedene Interpretationen der zeitlichen Perspektive dieses Psalms – die Antizipation einer zukünftigen Erlösung oder das Erzählen der Vergangenheit oder das Aussagen der Gegenwart. Der Psalm wird am logischsten als nachexilisch verstanden, komponiert nach der Zerstörung des Ersten Tempels. So wird ein anderer glaubhafter Sitz im Leben für das Komponieren der Aufstiegspsalmen darin gesehen, dass sie „Lieder der Rückkehr“ sind. Die Verfechter dieser Annahme sehen den Ursprung der Psalmen immer noch in einem physischen Weg nach Jerusalem, aber sie verorten diesen Weg eher im spezifischen historischen Phänomen der nachexilischen Rückkehr nach Zion in den Tagen des Nehemia als im zyklischen Ritus der Wallfahrtsfeste. Noch einmal können die verschiedenen Möglichkeiten harmonisiert werden, indem vorgeschlagen wird, dass manche der Schir ha-Ma'alot-Psalmen im Kontext der Rückkehr nach Zion komponiert und dann zusammen mit anderen Aufstiegspsalmen im Kontext der Wallfahrtsfeste wieder verwendet wurden.

Lasst uns als Übergang von unserem kurzen Blick auf die historischen und kulturellen Ursprünge der Aufstiegspsalmen zu unserer Diskussion über die Gattung den Text von Psalm 122 anschauen. Der Inhalt und die Form von Psalm 122 sind besonders geeignet für den vorgeschlagenen Kontext der Aufstiegspsalmen als Weg zum Wallfahrtsfest nach Jerusalem und zum Tempel. Dieser *Wallfahrtspsalm* ist eine besondere Variation der Gattung, die als Zionspsalm bekannt ist und die eine Form eines *Hymnus* darstellt, der den Herrn preist, indem Jerusalem gepriesen wird. Zionspsalmen haben die Tendenz, die Heilige Stadt in der 2. Person anzusprechen – „O Jerusalem“ – und Segen auf sie herabzurufen.

- <sup>1</sup> Ein Aufstiegslied. Von David. **Ich freute mich als sie mir sagten, „Wir ziehen zum Haus des HERRN.“**  
<sup>2</sup> Unsere Füße stehen innerhalb deiner Tore, **o Jerusalem**, <sup>3</sup> Jerusalem aufgebaut, eine Stadt eng verbunden, **zu der Stämme wallfahren**, die Stämme des HERRN – wie es Israel befohlen war – um den Namen des HERRN zu preisen. <sup>5</sup> Dort standen die Throne des Gerichts, Throne des Hauses David. <sup>6</sup> Bittet für das Wohlergehen Jerusalems: „Mögen jene, **die dich lieben**, im Frieden sein. <sup>7</sup> Möge Wohlergehen innerhalb deiner Umwallung, **Friede in deinen Zitadellen** sein.“ <sup>8</sup> Um meiner Verwandten und Freunde willen bete ich für dein Wohlergehen; <sup>9</sup> **um des Hauses des HERRN unseres Gottes willen, suche ich dein Gut.**

## 2. Gattung: Hymnen, Dank, Klage, Weisheitspsalmen

Wenn wir Psalm 122 als Zionspsalm lesen und wenn wir Zionspsalmen als eine Form des *Hymnus* verstehen, wird es leicht, Schlüsselworte und -themen zu identifizieren – **das Ansprechen Jerusalems in der 2. Person**, der Lobpreis Gottes, Jerusalems und des Tempels und die wiederkehrenden Worte des Lobes, der Freude und des Wohlergehens. Gunkels formkritische Analyse des Psalms identifiziert einfache Schablonen, die als Rahmen dienen sowohl für einfache als auch für komplexe Variationen. Zum Beispiel bemerkt Gunkel, dass vieles im Psalter in der 1. Person, mit der Stimme entweder eines **Einzelnen** oder der **Gemeinschaft** geschrieben ist.

Außerdem hat er zwischen Hymnen und Dankpsalmen im Vergleich zu Beschwerden und Klagen unterschieden. Ich verstehe diese Klassifizierungen als „positiv“ gegenüber „negativ“, obwohl ich beide Gruppen letztlich als Übermittler eines positiven Glaubens an die Güte Gottes sehe. *Dankpsalmen* und Hymnen enthalten vor allem Dank bzw. Lobpreis. *Beschwerden* oder *Klagen* bestätigen das Vertrauen des (der) Psalmisten auf Gott in Zeiten der Not. Ich meine nicht, dass sie völlig frei von Zweifeln sind und sie bringen ganz bestimmt eine Angst zum Ausdruck – oft sind Psalmen eine Herausforderung Gottes und dies mehr, als man in einem konventionellen Weisheitskontext erwarten würde. Wenn also das Buch der Sprichwörter annimmt, dass die Welt gerecht funktioniert und empirischen Sinn macht, drücken die Bücher Kohelet und Ijob und die Weisheitspsalmen wie auch viele *Beschwerden* und *Klagen* im Buch der Psalmen eine tiefe Not aus aufgrund der sichtbaren Ungerechtigkeit und vor allem wegen des Gedeihens der Bösen und des Leidens der Gerechten. Trotzdem ist die Botschaft selbst eines „negativen“ Psalms im Allgemeinen ein Ausdruck des Glaubens daran, dass Gott den Psalmisten von seinen oder ihren Nöten retten wird. Manchmal ist dieser Ausdruck des Glaubens explizit, wie im klassischen Beispiel von Psalm 130, „aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr“ (מִמְעַמְקִים קָרָאתִיךָ), der mit der Aussage endet, dass „Gott Israel von seinen Sünden erlösen wird“ (וְהוּא יִפְדֶּה אֶת־יִשְׂרָאֵל מִכָּל־עֲוֹנוֹתָיו). In anderen Fällen ist die Aussage subtiler und besteht hauptsächlich in der Tatsache, dass der Psalmist sich an Gott wendet, wie etwa im Eröffnungsvers des ersten Aufstiegspsalms, Psalm 120, die Klage eines Einzelnen, die vor allem Schmerz und Verwirrung zum Ausdruck bringt.

- <sup>1</sup> Ein Aufstiegslied. In meiner Not rief ich zum HERRN und Er hat mir geantwortet.  
<sup>2</sup> **O HERR, rette mich vor verräterischen Lippen, vor einer trügerischen Zunge!**  
<sup>3</sup> Was kannst du profitieren, was kannst du gewinnen, o trügerische Zunge?  
<sup>4</sup> Die scharfen Pfeile eines Kriegers mit heißen Kohlen aus Besenholz.  
<sup>5</sup> Weh mir, dass ich in Meschech lebe, dass ich unter den Sippen Kedars wohne.  
<sup>6</sup> Zu lange habe ich bei denen gewohnt, die den Frieden hassen.  
<sup>7</sup> **Ich bin ganz Friede; aber wenn ich spreche, sind sie für Krieg.**

Es folgen die typischen formalen Elemente einer Klage, wie ich sie im Text von Psalm 120 markiert habe:

- 1) Aufruf an den Herrn (s. V. 2, „O Herr“)
- 2) Beschwerde / Klage, oft mit einer vorangehenden Beschreibung des Gebets (s. V. 4-6 und V. 1, „In meiner Not rief ich zum HERRN“)
- 3) Aufforderungen an den Herrn, einzugreifen: z.B. indem die Ehre Gottes in Frage gestellt wird, das Böse des Unterdrückers beschrieben wird (V. 3-4, wenn sie als ein Ansprechen der bösen Feinde verstanden werden; V. 7)
- 4) **Bitte: Flehen um Erlösung**; Bekenntnis von Schuld oder **Unschuldsbeteuerung** (V. 2.7)
- 5) **Überzeugung, dass das Gebet gehört wurde** und / oder ein Gelübde (V. 1, ויעניי)

In Psalm 120 sehen wir eine Unschuldsbeteuerung. Im Gegensatz dazu zeigt der Psalmist in *Bekennnispsalmen* wie dem nationalen Bekenntnispsalm Psalm 130 („Aus der Tiefe rufe ich zu dir“) ein Bewusstsein der Schuld. Das Flehen um göttliche Erlösung wird unterstützt durch eine Bitte eher um Erbarmen als um Gerechtigkeit:

Wenn du über unsere Sünden Buch führst, o HERR, Herr, wer wird überleben? Dein ist die Macht zu vergeben, damit dir Ehrfurcht erwiesen wird“ (V. 3-4).

In *Vertrauenspsalmen* wie Psalm 131, einem Vertrauenspsalm eines Einzelnen, und Psalm 125, einem *nationalen* Vertrauenspsalm, übertrifft die Aussage des Vertrauens die anderen üblichen Elemente der Klage. Psalm 125 bestätigt so die göttliche Gerechtigkeit, Gottes Belohnung für seine Treuen und Strafe für die Bösen (z.B. V. 1, „Jene, die dem HERRN vertrauen, sind wie der Berg Zion, der nicht zu bewegen ist, der ewig besteht“). In Vers 4 findet sich ein direkter Appell an Gott („Tu Gutes, o HERR, den Guten, den im Herzen Aufrechten“), aber der größte Teil des Psalms ist in der 3. Person, was für Vertrauenspsalmen typisch ist. Der Hinweis auf die Sicherheit des Berges Zion in Vers 1 und auf Jerusalem in Vers 2 vermischt Elemente der Gattung des Zionsliedes mit dem Vertrauenspsalm. „Jerusalem, Hügel umgeben es, und der HERR umgibt Sein Volk jetzt und auf ewig.“ Die Analogie dient als doppelte Verstärkung – wenn von Gott gesagt wird, dass er sein Volk jetzt und auf ewig umgibt, so wie Jerusalem von Hügeln umgeben ist, drückt dies auf doppelte Weise die Gewissheit göttlichen Schutzes sowohl für Jerusalem als auch für Israel aus. Psalm 125 endet mit einem weiteren typischen Element eines Vertrauenspsalms, einem Segen: „Möge es mit Israel gut sein!“

Wenn Klagen, Bekenntnispsalmen und Vertrauenspsalmen das Vertrauen in die Zukunft Gottes oder allgemeine Unterstützung und Erlösung, Erbarmen oder gerechte Belohnung bekräftigen, erkennen *Dankpsalmen* vergangene und gegenwärtige Erfahrungen göttlicher Gnade. Unter den Aufstiegspsalmen sind die Psalmen 124 und 129 Dankpsalmen:

<sup>1</sup> Ein Aufstiegslied. Von David. <sup>2</sup> Wäre nicht der HERR auf unserer Seite, so soll Israel sagen, wäre nicht der HERR, der auf unserer Seite war, als Menschen uns angriffen, <sup>3</sup> hätten sie uns lebendig verschlungen ... <sup>6</sup> Gepriesen ist der HERR, der es **nicht zuließ**, dass wir durch ihre Zähne zerrissen wurden ... <sup>8</sup> Unsere Hilfe ist der Name des HERRN, der Himmel und Erde macht. (Psalm 124)

Psalm 124 beschreibt Szenen der Not und der göttlichen Erlösung wie eine Klage. Aber der Rahmen ist die Anerkennung, dass diese Erlösung schon geschehen ist, dass das Leid abgewendet wurde. In diesem Psalm ist die Beschreibung des Leidens hauptsächlich eine kontrafaktische Vorstellung – was geschehen wäre, wenn der Herr nicht eingegriffen hätte. Aber er **hat eingegriffen**, und die Gemeinschaft des Psalms bringt ihren Dank zum Ausdruck.

Eine Reihe von Aufstiegspsalmen sind als *Liturgien* eingestuft worden (Psalmen 121, 126, 132 und 134). Das Element des Aufrufs zum Lobpreis wird in diesen Psalmen betont und sie enthalten oft eine Aufruf-und-Antwort- oder „antiphonale“ Struktur und ausdrückliche Verweise auf Priester und **Tempelkult**. Zum Beispiel der kurze Psalm 134:

<sup>1</sup> Ein Aufstiegslied. Nun preist den HERRN, all ihr **Diener des HERRN**, die nachts im **Hause des HERRN** stehen. <sup>2</sup> Erhebt eure Hände zum Heiligtum und preist den HERRN. <sup>3</sup> Möge der HERR, der Himmel und Erde macht, euch vom Zion her segnen.

Die Psalmen, die als Liturgien identifiziert werden, stehen auch für andere Gattungen. Psalm 132 zum Beispiel wurde von Gunkel als Königpsalm identifiziert, der sich mit der davidischen Dynastie beschäftigt. Psalm 121 wurde von Gunkel als eine Liturgie identifiziert, aber andere, die dies akzeptieren, klassifizieren ihn auch als Vertrauenspsalm:

<sup>1</sup> Ich wende meine Augen zu den Bergen, woher wird meine Hilfe kommen? <sup>2</sup> Meine Hilfe kommt vom HERRN, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. <sup>3</sup> Er wird nicht zulassen, dass dein Fuß einknickt; **dein Wächter** wird **nicht schlafen**. Siehe, der **Wächter Israels schlummert nicht noch schläft ...**

Die 1. Person, mit der der Psalm beginnt, weicht den Versicherungen der 2. Person, in die die Zusicherungen der 3. Person über die Vertrauenswürdigkeit Gottes eingebettet sind. Die „Wiederholung der Schritte“, die eine Reihe von Aufstiegspsalmen charakterisiert, trägt zur Bewegung vom Persönlichen zum Allgemeinen bei: von den Bergen zu Himmel und Erde; von „deinem Wächter“ zum „Wächter Israels“. Das Ende des Psalms passt zum Kontext der Wallfahrt: „Der HERR wird dein Gehen und Kommen überwachen, jetzt und auf ewig.“

Indem die Aufmerksamkeit auf eine solche doppelte Klassifizierung gelenkt wird – Königpsalm und Liturgie; Liturgie und Vertrauenspsalm – möchte ich meine starke Vorliebe betonen, Formkritik eher als Beschreibung als im Sinne einer Vorschrift zu verwenden. Für Gunkel war die Identifizierung einer Gattung ein Mittel, um einen Sitz im Leben zu bestimmen. Ich sehe die Identifizierung formaler Elemente zuallererst als Mittel, um die Sprache, die Themen, die Botschaft und die Stimmung eines Psalmtextes zu verstehen. Indem Muster bemerkt werden und Psalmen miteinander und innerhalb eines größeren Systems ins Gespräch gebracht werden, bekomme ich eine bessere Position, um die kontextuelle Wertigkeit und Nuancierung zu verstehen. Dies ist sehr nützlich für die Psalmen, da Poesie dazu neigt, sowohl dicht zu sein, indem Bedeutung in jedes Wort und jeden Ausdruck gepackt wird, als auch schwer fassbar oder flüssig, schwankend mit der Stimmung und Blickrichtung des Lesers.

Ich möchte auf eine letzte Gattung in unseren 15 Aufstiegspsalmen hinweisen, nämlich die Weisheitspsalmen mit den Psalmen 127, 128 und 133 als Beispielen. Diese werden mehr durch Inhalt als durch spezielle Strukturelemente charakterisiert. Sie ähneln anderen Texten biblischer Weisheit, indem sie Belehrung über den Weg der Welt und die Wege des Herrn geben und die Furcht des Herrn betonen. Göttliche Gerechtigkeit und Vorsehung sind vorrangige Themen wie in den anderen Gattungen, die wir angeschaut haben. Der Eröffnungsvers von Psalm 128 ist typisch: „Glücklich sind alle, die den HERRN fürchten, die Seinen Wegen folgen.“ Vers 1 von Psalm 127 schreibt dieses Lied dem König Salomo zu, der für seine höhere Weisheit bekannt ist:

שִׁיר הַמַּעֲלוֹת לְשִׁלְמֹה אֶם־תִּתֶּנָּה | לֹא־יִבְנֶה בַּיִת שָׁא | עֲמֻלּוֹ בּוֹנֵיו בּוֹ אֶם־תִּתֶּנָּה לֹא־יִשְׁמַר־עֵיר שָׁא | שִׁלְמֹה שׁוֹמֵר:

Ein Lied des Aufstiegs. Von Salomo. Wenn nicht der HERR das Haus baut, arbeiten seine Erbauer umsonst daran; wenn nicht der HERR über die Stadt wacht, hält der Wächter umsonst Wache.

Dieser Hinweis auf Salomo und den Tempel führt mich zu meinem abschließenden Teil über das Gebet Salomos bei der Tempelweihe, wie sie in 1 Könige und 2 Chronik beschrieben wird.

### 3. Das Weihegebet des Königs Salomo: 1 Könige 8 und 2 Chronik 6

1 Könige 8,2 beschreibt eine Situation der Wallfahrt nach Jerusalem im 7. Monat in einer Art Vorwegnahme der Beschreibung von Sukkot in der Mischna, mit der wir begonnen haben: „Alle Männer Israels versammelten sich vor dem König Salomo am Fest im Monat Ethanim – das heißt, im siebten Monat.“ Der Text führt fort und beschreibt das Bittgebet Salomos, der Gott darum bittet, die Gebete, die auf den Tempel hin gesprochen werden, zu hören. Die erste Situation, die Salomo ausdrücklich erwähnt, ist das Gericht über die Rivalen:

<sup>31</sup> Wann immer ein Mann gegen einen anderen ein Vergehen begeht, und der letztere eine Verwünschung ausspricht, um einen Fluch auf ihn zu bringen, und wenn er mit seiner Verwünschung vor Deinen Altar in diesem Hause kommt, <sup>32</sup> o, höre im Himmel und tu etwas, um Deine Diener zu richten, indem du den, der un-

recht hat, verurteilst und die Strafe für sein Benehmen auf sein Haupt herabbringst, und indem Du denjenigen, der im Recht ist, rechtfertigst, indem Du ihn gemäß seiner Gerechtigkeit belohnst. (1 Könige 8)

Man kann hier sowohl eine Resonanz heraushören auf die Klage in Psalm 120: „O HERR, rette mich vor verräterischen Lippen, vor einer betrügerischen Zunge!“, als auch auf die Psalmen des Vertrauens und die Weisheitspsalmen. Nachdem er zusätzliche Situationen des Bittgebets – Krieg und Krankheit und auch fremde Beter, die von weitem kommen – umschrieben hat, endet Salomo mit einem Gebet, Gott möge die zukünftigen Gebete Israels im Exil hören. Indem dieser Text das klassische deuteronomistische Motiv von Sünde-Exil-Rückkehr widerspiegelt, bittet er, Gott möge das nationale Gebet in Empfang nehmen:

<sup>46</sup> Wenn sie gegen dich sündigen – es gibt ja niemanden, der nicht sündigt – und Du ihnen zürnst, sie ihren Bedrängern preisgibst und ihre Feinde sie gefangen fortführen in ein fernes oder nahes Land, <sup>47</sup> so werden sie im Land ihrer Gefangenschaft in sich gehen. Sie werden im Land ihrer Gefangenschaft umkehren, zu dir flehen und rufen: Wir haben gesündigt, Unrecht getan und gefrevelt. <sup>48</sup> Mit ganzem Herzen und ganzer Seele werden sie im Land ihrer Feinde, von denen sie als Gefangene weggeführt wurden, zu dir umkehren und zu dir beten, zum Land hingewendet, das du ihren Vätern gegeben hast, zur Stadt hin, die du erwählt hast, und zum Haus hin, das ich deinem Namen gebaut habe. <sup>49</sup> Höre dann im Himmel, dem Ort, wo du wohnst, ihr Beten und Flehen! Verschaff ihnen Recht, <sup>50</sup> und verzeih deinem Volk, was es gegen dich gesündigt hat; verzeih ihm alle Frevel, die es gegen dich begangen hat. (1 Könige 8)

Obwohl der Text es nicht ausdrücklich sagt, ist das Gebet des Volkes sicher um Rückkehr, wie in den Rahmenkapiteln von Deuteronomium. Wenn Israel mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu Gott zurückkehrt, kehrt Gott Israel zu Gott und zum Land zurück. Das heißt, der vorgeschlagene Kontext der Psalmen des Aufstiegs als Psalmen der Rückkehr und der Wallfahrt stehen in einer Linie mit dem Gebet Salomos in 1 Könige.

2 Chronik 6,41-42 rekapituliert das Gebet Salomos in 1 Könige, aber mit einigen Veränderungen, indem es hinzufügt:

<sup>40</sup> Lass jetzt, mein Gott, deine Augen für das Gebet an diesem Ort offen sein und deine Ohren darauf achthaben! <sup>41</sup> Herr und Gott, mach dich nun auf zum Ort deiner Ruhe, du und deine machtvolle Lade! Deine Priester, Herr und Gott, sollen sich in Heil kleiden und deine Frommen sich des Glückes freuen. <sup>42</sup> Herr und Gott, weise deinen Gesalbten nicht ab! Sei eingedenk der Hulderweise an David, deinen Knecht!

Diese Verse entsprechen (mit kleinen Variationen) Psalm 132,8-10 aus unseren „Aufstiegsliedern“. Anstatt die Bedeutung dieser intertextuellen Verbindungen zu entfalten, präsentiere ich sie lieber als Grundlage für weiteres Nachdenken (gerne diskutiere ich während der Fragezeit oder auch persönlich weiter). – Zusammen mit einer generelleren Bemerkung: Ich begann diesen Vortrag mit einem Hinweis auf eine Ungleichheit von religiöser Erfahrung und Textstudium. Die Verbindung zwischen den Büchern der Könige, der Chronik und den Aufstiegspsalmen haben mit dieser Verschiedenheit und Überlappung zu tun, auf die sich das Psalmenstudium seit mindestens tausend und wahrscheinlich zweitausend Jahren konzentriert: die Psalmen als Gebet, Schrift und Prophetie oder, wie oft gesagt wird: Menschen sprechen zu Gott oder / und Gott spricht zu Menschen. Jener Text aus Psalm 132 und aus 2 Chronik zusätzlich zu 1 Könige hat einen neuen Ort gefunden, der weder eine Rückkehr nach Jerusalem noch eine Festtagswallfahrt ist sondern vielmehr ein Ritus in der modernen Synagogalliturgie: das Herausholen der Tora aus der Lade für die rituelle Lektüre der Schrift. Die folgende Melodie ist von einem deutsch-jüdischen Komponisten, Louis Lewandowski (23. April 1821 – 4. Februar 1894) und scheint mir eine angemessene Weise, unsere Studienwoche zu beginnen:

[https://www.youtube.com/watch?v=zQKXCn7HUtk&fbclid=IwAR2fEXwtFOXG\\_I4L0KzD-twwf-rFihAsKUTf0FrvfbRK0-QLqoThJf8DJKM](https://www.youtube.com/watch?v=zQKXCn7HUtk&fbclid=IwAR2fEXwtFOXG_I4L0KzD-twwf-rFihAsKUTf0FrvfbRK0-QLqoThJf8DJKM)

Shani Tzoref ist Spezialistin für Hebräische Bibel und digitale Geisteswissenschaften. 2015 – 2019 war sie Professorin für Hebräische Bibel und biblische Exegese an der Hochschule für Jüdische Theologie der Universität Potsdam und am Abraham Geiger Rabbinischen Kolleg. Dr. Tzoref ist Absolventin der Yeshiva Universität (B.A., M.S.) und der New York Universität (PhD) und hat an Universitäten in den USA, dem Vereinigten Königreich, Australien und Israel gelehrt. Der Fokus ihrer wissenschaftlichen Arbeit ist biblische Interpretation, insbesondere die jüdische Rezeption biblischer Schriften zur Zeit des Zweiten Tempels mit einer Spezialisierung auf die Schriften des Toten Meeres. Ihre gegenwärtigen akademischen Interessen schließen sowohl Erzählung und Diskurs als auch die Geschichte der jüdischen biblischen Wissenschaft ein, insbesondere im Kontext der „Wissenschaft des Judentums“.

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff nds

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat

EVANGELISCH-LUTHERISCHE  
LANDESKIRCHE HANNOVERS 

 Bistum  
Osnabrück

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages